

# Christologie

# Christologie – Außerbiblische Quellen

## Der historische Befund (zum Arbeitsblatt „Außerchristliche Quellen“)

### a) Jakobusnotiz der Flavius Josephus (Antiquitates 20,200)

Bericht über die Hinrichtung des Jakobus unter dem sadduzäischen Hohenpriester Hannas II.:

„Er versammelte daher den Hohen Rat zum Gericht und stellte vor diesen den Bruder des Jesus, **der Christus genannt wird**, mit Namen Jakobus, sowie noch einige andere, die er der Gesetzesübertretung anklagte und zur Steinigung führen ließ.“

Diese Textstelle wird von den meisten Historikern heute für echt gehalten, da sie die gewohnte gebotene damalige **Distanz** einhält.

### b) Flavius Josephus in den Antiquitates Judaicae (Testimonium Flavianum) ca. 93 n. Chr.:

„Um diese Zeit lebte Jesus, ein weiser Mann, wenn man ihn überhaupt einen Menschen nennen darf. Er vollbrachte nämlich ganz unglaubliche Taten und **war der Lehrer aller Menschen, die mit Lust die Wahrheit aufnahmen**. So zog er viele Juden und auch viele Heiden an sich. **Dieser war der Christus**. Und obgleich ihn Pilatus auf Betreiben der Vornehmsten unseres Volkes zum Kreuzestod verurteilte, wurden doch seine früheren Anhänger ihm nicht untreu. **Denn er erschien ihnen am dritten Tage wieder lebend, wie gottgesandte Propheten dies und tausend andere wunderbare Dinge von ihm vorhergesagt hatten**. Und bis auf den heutigen Tag besteht das Volk der Christen, die sich nach ihm nennen, fort.“

Diese Textstelle wird mittlerweile wegen des **Bekennnissatzes**, der **positiven Bewertung** und der **Bekennnisformel**, die für einen Juden ungewöhnlich sind, entweder komplett als frühchristliche Fälschung oder als später christlich stark überarbeitet angesehen. Für die zweite Annahme spricht ein Textfund einer distanzierteren späteren ähnlichen Textpassage, die eine andere Textfassung als die hier zitierte vermuten lässt.

### c) Sueton (De vita Caesarum, 120 n. Chr.) über einen Erlass des Kaisers Claudius im Jahr 49:

„Die Juden, welche von einem gewissen Chrestos aufgehetzt, fortwährend Unruhe stifteten, vertrieb er aus Rom.“

Die Textstelle wird als echt und als Hinweis angenommen, dass schon ab 49 n. Chr. erste messianische Anhängergruppen („Chrestianer“) bekannt waren.

### d) Plinius im Briefwechsel mit Kaiser Trajan (111 n. Chr.):

Sie versicherten, ihre ganze Schuld oder ihr Irrtum habe darin bestanden, dass sie sich regelmäßig an einem bestimmten Tag vor Dämmerung versammelten, um Christus als Gott ein Lied darzubringen und sich durch Eid zu verpflichten – nicht etwa zu einem Verbrechen, sondern zur Unterlassung von Diebstahl, Raub, Ehebruch, Treulosigkeit, Unterschlagung von anvertrautem Gut. Umso mehr hielt ich es für notwendig, von zwei sogenannten ‚Dienerinnen‘ die Wahrheit auch noch durch Folter zu erforschen. Ich fand nichts als absurden, maßlosen Aberglauben. [...] Denn nicht nur über die Städte, auch über die Dörfer hat sich die Seuche dieses Aberglaubens verbreitet. Doch es scheint möglich, sie einzudämmen und auszutilgen.“

### e) Tacitus (116–117 n. Chr.) in seinen Annalen über die Herrschaft Neros nach dem Brand Roms 64:

„Um das Gerücht aus der Welt zu schaffen, schob er die Schuld auf andere und verhängte die ausgesuchtesten Strafen über die wegen ihrer Verbrechen Verhassten, die das Volk ‚Chrestianer‘ nannte. Der Urheber dieses Namens ist Christus, der unter der Regierung des Tiberius vom Prokurator Pontius Pilatus hingerichtet worden war. Für den Augenblick war [so] der verderbliche Aberglaube unterdrückt worden, trat aber später wieder hervor und verbreitete sich nicht nur in Judäa, wo das Übel aufgekommen war, sondern auch in Rom, wo alle Greuel und Abscheulichkeiten der ganzen Welt zusammenströmen und gefeiert werden.“

Auch bei d) und e) wird die Echtheit der Textstellen angenommen, aber es bleibt unklar, auf Grund welcher Kenntnisse Aussagen über Jesus zu dieser „späten“ Zeit erfolgen. Sie bezeugen den Glauben einiger Menschen aber nicht die Historizität bestimmter Ereignisse.

Insgesamt gehen die meisten Historiker heute aber trotz obiger Schwierigkeiten davon aus, dass Jesus von Nazareth eine historische Persönlichkeit der Weltgeschichte gewesen ist, die um das Jahr 30 n. Chr. in Jerusalem gekreuzigt wurde. Die Welt hat damals zuerst davon wenig Notiz genommen.

Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Au%C3%9Ferbiblische\\_antike\\_Quellen\\_zu\\_Jesus\\_von\\_Nazaret](https://de.wikipedia.org/wiki/Au%C3%9Ferbiblische_antike_Quellen_zu_Jesus_von_Nazaret)

# Kindheitserzählungen im AT

## Erzählmotive im AT

- a) Jahwegläubige Eltern haben keine Nachkommen und leiden darunter
- b) Gespräch mit Gott und Bitte um Erhörung
- c) Ankündigung des Nachwuchses mit Bedeutungsansage
- d) Unglaube der Eltern und Forderung eines Beweiszeichens
- e) Namensbestimmung (mit Bedeutung) (evtl. von Gott)
- f) Außergewöhnliche weitere Ereignisse

Die Erzählmotive wurden im Arbeitsblatt „Gattung Kindheitsgeschichten“ den entsprechenden Bibelstellen zugeordnet.

# Kindheitserzählungen Jesu im NT

- Synoptischer Vergleich der Erzählungen bis zur Taufe Jesu an Hand der Überschriften  
Eine Gemeinsamkeit scheint die Überschrift „Geburt Jesu“ zu sein, wobei allerdings der Titel für die Geschichte bei Mt „Der Traum des Josef“ heißen müßte.  
Nur der Evangelist Lk kennt die uns bekannte Geburtsgeschichte.  
Alle erzählen allerdings von der Taufe durch Johannes dem Täufer am Jordan.
- Inhaltliche Beobachtung  
Die Erzählungen zeigen die typischen Motive von Kindheitserzählungen. Allen Geschichten ist die Betonung der Person des Täufers wichtig, wobei dies bei Lukas durch die Verschränkung beider Geburtsgeschichte (x-Schema) besonders deutlich wird. Hier geht es vmtl. um die besondere Bedeutung für die geistige/religiöse/politische Entwicklung Jesu.  
Ergebnis: Die Kindheitsgeschichten sind höchstwahrscheinlich Erzählungen und keine historischen Berichte. Sie sind von typisch jüdischen alttestamentlichen bekannten Motiven geprägt und sollen die Person Jesu praekfigurieren (dienen der Vorstellung einer Persönlichkeit). Dazu werden Metaphern und Bilder benutzt, die insbesondere in der religiösen Kunst oft verwendet worden sind und auch heute noch im Brauchtum eine große Wirkkraft haben. Evtl. dienten sie ursprünglich auch zur Verschlüsselung (Verbergen) politischer Botschaften. Dazu gehören insbesondere Anspielungen auf Geschichten und Personen des alten Testaments.

Lk 1, 18 - 25

Die Geschichte von der Jungfrauengeburt enthält die Anspielung auf die junge Frau/Jungfrau (alma) in der Prophetie des Jesaja zur Zeit des Königs Ahab, die in der Zeit der politischen Bedrängnis den Mut und die Hoffnung verkörpert, indem sie ihr Kind den Namen „Gott ist mit uns“ gibt.

„Einige Kritiker meinen, dass in der Stelle in Jesaja 7,14 (\"Seht, die Jungfrau [alma] wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären, und sie wird ihm den Namen Immanuel (Gott mit uns) geben.\") das Wort alma, das in der Einheitsübersetzung mit Jungfrau übersetzt ist, mit \"junge Frau\" zu übersetzen wäre.

Das hebräische Wort alma bedeutet tatsächlich eine junge, unverheiratete Frau im gebärfähigen Alter. Zu Jesajas Zeit war damit aber entweder eine Jungfrau oder eine Prostituierte gemeint. Da aber der Kontext der Prophezeiung die Prostituierte ausschließt, muss man hierunter also eine Jungfrau verstehen.“

Quelle: [http://www.kathpedia.com/index.php?title=Buch\\_Jesaja](http://www.kathpedia.com/index.php?title=Buch_Jesaja)

„Obwohl also das Wort alma eindeutig »junge Frau« bedeutet, nicht »Jungfrau«, konnten die Rabbinen es im Midrasch als »Jungfrau« verstehen, wenn sie es wollten. Die Tatsache, dass sie dies nicht bei der Jesajastelle taten, liegt eindeutig daran, dass das Christentum diese Interpretation gewählt hatte. Dieser Fall ist beispielhaft für die bewusst unterschiedliche Auslegung eines Textes durch die rabbinische und die christliche Tradition aufgrund ihrer Feindschaft.

Quelle: <http://juden.judentum.org/judenmission/jesaja-2.htm>

# Die Stammlinie Jesu

Stammbäume haben als Ergebnisdarstellung der Genealogie immer auch eine Aussageabsicht:

- Aspekt der Verbindung (Wir sind alle Kinder, Nachfahren von...)
- Stolz (als Nachfahre einer berühmten Person)  
Dabei geht es sowohl um die biologische Abstammung als auch die geistige Verbindung zu den Ahnen, die in vielen Kulturen ja auch über den Tod hinaus gepflegt wird.

Besondere Auffälligkeiten und Vergleich der Aufstellungen im NT:

- Es gilt nur die Väterlinie (Biologische genealogische Bedeutung der Frau ist noch unbekannt)
- Mt – Zeugungsliste (Erzeuger) mit wenigen Frauen (Rachab, Ruth, Frau des Urias); Lk – Namensliste
- Besondere Personen:
  - David (großer König, Zahlensymbolik/-mystik mit Hilfe des hebräischen Alphabets (dvd)), königliche Linie (Mt)
  - Abraham (Stammvater, Erfüllung der Fruchtbarkeitsverheißung (Mt + Lk))
  - Adam der Sünder – Jesus der Erlöser (Lk)
  - Adam (Erster Mensch, erfüllte Zeit, vom Anfang bis Ende) (Lk)
- Bei Mt weitere Zahlensymbolik  $3 \times 14 = 3 \times 2 \times 7$  (doppelte kleine Vollkommenheit  $\times$  großer Vollkommenheit), ist evtl. Grund für Auslassungen
- Die Geschichte mit der Jungfrauengeburt erscheint wie ein später eingearbeiteter theologischer Faktor, der den ursprünglichen Ansatz sprengt (Lk: Sohn, wie man annahm, Josephs; Mt: Josef, den Mann Marias aus der gezeugt wurde ...). Dann ist die Stammlinie nicht mehr über Joseph zurückzuführen. In einer ursprünglicheren Version (Codex Syrosynaiticus) findet man denn auch die Variante: Joseph ... zeugte Jesus.

Hier wird besonders der Glaube der Evangelisten deutlich, dass mit Jesus die Geschichte Gottes mit seinem Volk zum Abschluss, zur Vollendung kommt (Endzeitstimmung). Für Mt ist Jesus aber auch der vollkommene (letzte) König Israels.

# Der jüdisch-theologische Ursprung

Prophet Jesaja 9,5:

Denn uns ist ein Kind geboren, ein **Sohn** ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; er heißt Wunderbar, Rat, Held, Ewig-Vater Friedefürst; (Jesaja 7.14) (Jesaja 10.21) (Jesaja 22.22) (Micha 5.1) (Lukas 2.7) (Lukas 2.11) 6 auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhl  **Davids** und in seinem Königreich, daß er's zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an **bis in Ewigkeit**. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth. (2. Samuel 7.12-13) (Psalm 72.3-4) (Jesaja 11.1) (Lukas 1.32)

Zusatz: Die Vorlage für die Erzählung vom Weihnachtsstern

Prophet Jesaja 9,1:

Das Volk das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht; und über die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

# Sohn Gottes – Orient und Hellenismus

Der Titel „Sohn Gottes“ wird in orientalischen Großreichen seit etwa 2000 v. Chr. zur Auszeichnung und Legitimation von Herrschern verwendet.

Eine Nachzeichnung des Reliefs von Karnak zeigt in der Darstellung der Krönungsfeier Amenophis III große Ähnlichkeit zur Darstellung der Taufe Jesu als Geisttaufe. Durch dieses Ritual (Die Götter Horus und Seth „übergießen“ ihn mit Spruchbändern) wird er zur Manifestation (gegenwärtigen Darstellung) des Sonnengottes Horus.

In Ägypten bezeichnete man den Pharao als Sohn des Gottes Amun. Im Hellenismus wurde Alexander der Große als „Sohn des Gottvaters Zeus“ verehrt.

Nach dem Tod und der Vergöttlichung Julius Caesars mit dem Titel Divus Julius (Aufnahme in den Götterhimmel als Himmelfahrt) nannte sich Augustus ab 42 v. Chr. „Sohn Gottes“ (*Divi filius*). Dies begründete den römischen Kaiserkult, den die folgenden römischen Kaiser fortsetzten.

Im AT auch Bezeichnung für einen gerechten Menschen:  
Weisheit 2,18: Ist der Gerechte wirklich Sohn Gottes, dann nimmt Gott sich seiner an und entreißt ihn der Hand seiner Gegner.

# Sohn Gottes – Biblischer Befund

Vergleich mehrerer Bibelstellen:

Thema	Röm 1,3	Mk 1,9-11	Lk 1,35	Röm 8,11.14-16
Sohn Gottes	Evangelium von seinem Sohn	Du bist mein geliebter Sohn	das Kind wird Sohn Gottes genannt werden	Alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen sind Söhne Gottes
Geist	dem Geist der Heiligkeit nach	sah er, dass der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam	Heiliger Geist wird über dich kommen	lebendig gemacht durch seinen Geist alle, die sich von seinem Geist leiten lassen Geist der Freiheit, der euch zu Söhnen macht der Geist bezeugt unseren Geist
heiligen (erwählen)	dem Geist der Heiligkeit nach	An dir habe ich Gefallen gefunden.	Heiliger Geist wird über dich kommen....Das Kind wird heilig genannt werden.	Der Geist wird euren sterblichen Leib lebendig machen
Zeitpunkt des Offenbar-Werdens	seit der Auferstehung (am Ende des irdischen Lebens)	Taufe im Jordan (Zu Beginn des öffentlichen Wirkens)	Verkündigung vor der Geburt (zu Anfang des Lebens)	Auferweckung, lebendig-Machung



# Sohn Gottes – Deutung des Biblischen Befundes

## Ergebnis:

- Im NT ist der Titel „Sohn Gottes“ zuerst immer ein geistiger und kein biologischer Titel gewesen und dient damit auch immer der Legitimierung der Person Jesu als Stimme Gottes.
- Der Titel ist das Ergebnis einer Glaubensvorstellung, einer Bewunderung der Leistung und geistigen Größe einer Person.
- Diese Größe kann für den Glaubenden nicht mehr als eigene Leistung sondern nur als Eingriff und Erwählungsgeschehens Gottes verstanden werden.
- Der Zeitpunkt dieser Feststellung variiert in den Geschichten, und zeigt damit eine Weiterentwicklung im theologische Nachdenken bzw. die gesellschaftlichen Einflüsse auf.  
Es stellt sich die Frage, ob diese Größe erst am Ende bestätigt werden soll (s. römische Divus-Tradition s.o.) oder z. B. mit der Taufe (s. ägyptische Krönungstradition) oder ob Jesus von Anfang an von Gott erwählt war.
- Bei Paulus im Römerbrief wird der Titel auf alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen erweitert (auch Joh. „Kinder Gottes“) und entspricht damit der Anrede Gottes als Vater im Vater-Unser. Er enthält eine politisch brisante Freiheitsdimension. Das kommt auch in der Symbolik der christlichen Taufe zum Ausdruck (Das weiße Gewand als Kleidung des freien römischen Bürgers).

# Messias – Christus – gesalbter König

Der Titel „Messias“ (hebr. maschiach oder moschiach, aram. meschiah) wird in der griechischen Sprache mit „christós“ (Χριστός) und in der lateinischen Sprache mit „christus“ übersetzt.

Der Titel stammt aus dem Tanach (jüdische Bezeichnung für die Schriften unseres AT) und bedeutet: „Gesalbter“.

Im alten Orient werden Beamte gesalbt im Judentum kann ein König, ein Prophet oder später auch ein Hoherpriester ein Gesalbter sein. Könige werden in Israel von Propheten im Auftrag Gottes berufen (erwählt) und gesalbt (im Südreich in einer Zeremonie während der Thronbesteigung).

Das Judentum erweitert nach Ende der Königszeit in Israel den Titel auf einen letzten in der Endzeit kommenden König Israels, als ein Nachkomme Davids.

Jes 9,5 –6: Denn ein Kind wurde uns geboren, ein Sohn wurde uns geschenkt. Die Herrschaft Gottes wurde auf seine Schultern gelegt. Man rief seinen Namen aus: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens. Die große Herrschaft und der Frieden sind ohne Ende auf dem Throne Davids und in seinem Königreich.

Im Christentum erinnert insbesondere die Taufe Jesu durch den Täufer und Propheten Johannes an diese Vorstellung. Damit wird Jesus (außerdem als Nachkomme Davids) für seine Anhänger zum einzig legitimen (letzten) Herrscher Israels auch gegen alle innerisraelischen und römischen Herrschaftsansprüche.

Die christliche Taufe übernimmt und demokratisiert diese Salbungstradition, indem jeder Christ mit Chrisam gesalbt wird (Jeder Mensch ist ein „König“).

# Einige „Königsstellen“ im NT

- Mt 2, 2: Die Suche nach dem neugeborenen König der Juden
- Mt 16, 16.20: (Mk 8, 29, Lk 9,20) Christusbekenntnis des Petrus und Schweigegebot
- Joh 10, 22 – 39: Auseinandersetzung um die Sohn Gottes und die Christusfrage
- Mt 26, 63f.: (|| Mk 14, 61f., Lk 22, 67f.) Antwort auf die Frage des Hohenpriesters Kajaphas, ob er der Christus, der Sohn Gottes sei:  
Mt: Du hast es gesagt, doch ich erkläre euch...  
Mk: Ich bin es.  
Lk: Wenn ich es euch sage, glaubt ihr mir ja doch nicht...(auf die Sohn Gottes-Frage: Ihr sagt es – ich bin es)
- Mt 21, 1-9: (|| Mk 11,1-11, Lk 19,28-38, Joh 12,12 – 14)  
Einzug in Jerusalem - Jesus spielt eine Zeichenhandlung in Anlehnung an Sach 9, 9 ca. 520 v. Chr.), die die römische Ordnungsmacht nicht verstehen kann
- Joh 18, 34: Verhör durch Pilatus, bei dem dieser sagt, dass er den Anspruch nicht versteht, weil er kein Jude sei.
- Mt 27, 11: (|| Mk 15, 2, Lk 23, 3, Joh 18, 33 ff.) Die Frage des Pilatus, ob er der König der Juden sei und die (doppeldeutige) Antwort Jesu:  
Mt+Mk+Lk: „Du sagst es“  
Joh: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Ich bin gekommen, um von der Wahrheit Zeugnis zu geben.
- Mt 27, 27ff.: (|| Mk 15,16ff., Lk 23, 11ff., Joh 19, 1–3) Verspottung als König
- Mt 27, 37: (|| Mk 15,26, Lk 23,38, Joh 19, 19–22) Der Kreuzestitel „INRI“ (Jesus Nazarenus Rex Judaorum)